Informationsblatt Allgemein

Einstieg eines Betriebes in Bio

Alle zugekauften Futtermittel die auf Lager liegen dürfen verfüttert werden, auch wenn sie nicht VO-konform sind, sofern es sich um Restmengen handelt (Restmenge = maximal der Bedarf für 2 Monate).

Ab Datum Kontrollvertrag (KV) müssen alle Zukäufe entsprechen. Selbst produzierte Futtermittel dürfen aufgebraucht werden.

Andere Betriebsmittel: mit Datum Kontrollvertrag darf nichts mehr auf Lager liegen und nicht mehr angewendet werden was verboten ist.

Bauliche Mängel: Fristvergabe bei Überprüfung der Erklärung gemäß Artikel 63 der 889/2008. Keine Anerkennung der betroffenen Betriebszweige solange Fristen offen sind.

Verkürzte Umstellungszeit

Eine Verkürzung der Umstellungszeit auf den Gesamtbetrieb und auf Zugangsflächen ist unter gewissen Voraussetzungen möglich. Frühere Zeiträume (Zeiträume vor der Umstellung und daher Futtermittel vor der Umstellung) können als Umstellungszeit angerechnet werden.

Siehe Extrablatt

Eigenbedarfstiere

Eigenbedarf (EB)-Tiere, Hobbytiere, Streicheltiere unterliegen nicht der Verordnung (VO), weil sie nicht in Verkehr gebracht werden oder dazu bestimmt sind in Verkehr gebracht zu werden, sofern nicht Tiere gleicher Art zum Zweck des Inverkehrbringens am Betrieb gehalten werden. Da ein Biobetrieb keine verbotenen Betriebsmittel (BM) lagern/einsetzen darf, dürfen zum Beispiel nicht konforme auch für die am Betrieb anerkannten Biotiere verwendbare Futtermittel, egal an welche Tiere (landwirtschaftliche Nutztiere) sie verfüttert werden, und Tierarzneimittel nicht gelagert und verwendet werden. Die Verwendung von Tierarzneimitteln bei EB-, Hobby- und Streicheltieren ist entsprechend den Regeln für Bio zu dokumentieren.

Weiters muss die Ausbringung der von diesen Tieren anfallenden Düngemittel (DM) den Vorgaben bzgl. erlaubter DM entsprechen.

EB-, Hobby- und Streicheltiere sind am Zertifikat mit ihrem Status auszuweisen: Eigenbedarf konventionell, Eigenbedarf anerkannt

Konventionelle Pferde dürfen am Biobetrieb gehalten werden. Sie sind für den maximalen Düngeanfall zu berücksichtigen. Am Biobetrieb dürfen aber nicht gleichzeitig Pferde nach Biorichtlinien und konv. Anforderungen gehalten werden.

Bio Austria hat hier eine weitergehende Regelung: Betriebe füttern ihre Pferde mit Bio-Grundfutter und Bio-Getreide, Misch- und Mineralfutter sowie Maulgaben können auch konv. sein. Dafür ist eine Ausnahme „Konventioneller Teilbetrieb Pferdehaltung“ zu beantragen.

Kontrollstellenwechsler

Beim Kontrollstellenwechsel werden die Kontrollberichte der letzten 3 Jahre von der Kontrollstelle angefordert (Maßnahmen, Verstöße). Weiteres werden Bescheide der Behörden der letzten 3 Jahre eingefordert.

Überschüssiger Wirtschaftsdünger

Zur Ausbringung von überschüssigem Wirtschaftsdünger tierischer Herkunft aus der biologischen Produktion können biologische Betriebe schriftliche Vereinbarungen mit anderen Betrieben und Unternehmen treffen.

Im Sinne der Ziele der biologischen Landwirtschaft ist Abgabe an Biobetriebe zu bevorzugen.

Substratkultur

Substratkulturen sind für den Zweck der Jungpflanzenproduktion und der Produktion von Kräutern und Zierpflanzen für den Verkauf im Topf direkt an die Endverbraucher/innen geduldet, Dies gilt für bestehende, mehrjährige Substratkulturen bis auf Weiteres.

Erde für Substrate und für die Kompostierung

Für den Einsatz von betriebsfremder Erde in Substraten bzw. in Komposterden (nach der Kompostierung) wird empfohlen: Entsprechend dem Bundesabfallwirtschaftsplan 2011 des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) soll hierfür ein Nachweis zur Herkunft der Erde erfolgen. Dieser muss die Angabe der Katastralgemeinde und der Grundstücksnummer beinhalten, um die Herkunft der Erde bzw. des Aushubmaterials sowie die Vornutzung der Herkunftsfläche rückverfolgen zu können. Die Erde sollte nur aus Flächen mit landwirtschaftlicher Vornutzung oder von Grünbrachen entnommen werden.

Vor dem Einsatz von betriebsfremder Erde in Substraten soll darüber hinaus eine Risikoanalyse durchgeführt werden. Kontaminationsrisiken müssen bewertet bzw. vermieden werden, z. B. Belastung mit Pflanzenschutzmitteln bzw. Rückstände von Pflanzenschutzmitteln, Schwermetalle, Salze. Der Einsatz von Erden folgender Herkunft ist daher zu vermeiden:

- z. B. Aushub von belasteten Verkehrsflächen (Bahndamm, Straßenverbreiterung);
- Aushub von Deponien,
- Industriestandorten,
- Altlasten (verschiedene Belastungen);
- Aushub landwirtschaftlich genutzter Flächen, die unter intensivem Einsatz von Pflanzenschutzmitteln bewirtschaftet werden;
- erodiertes Material von konventionell bewirtschafteten Ackerflächen.

Als einfache Überprüfung der Pflanzenverträglichkeit der eingesetzten Erde bzw. des Substrats wird empfohlen einen Keim-/Kressetest oder ein ähnliches Verfahren (z. B. Test nach ISO/TC 190/SC 4) durchzuführen. Nahegelegt wird die Zugabe der Erde vor der Heißbröte im Zuge der Kompostierung.

Zuschlagsstoffe natürlicher Herkunft für die Herstellung von Substraten

Zuschlagsstoffe natürlicher Herkunft können für die Herstellung von Substraten eingesetzt werden. Als solche sind verarbeiteter und unverbauter Ton (z. B. Blähton, Ziegelsplitt) sowie Tonminerale und deren Verarbeitungsprodukte (z. B. Vermiculit), Bims und Sand anzusehen.

Ausbringung bzw. Lagerung von Fremderde auf Flächen, die der Biokontrolle unterliegen

Wird Erde, die nicht von anerkannten Bioflächen des eigenen Betriebs stammt, auf Flächen ausgebracht oder (zwischen-)gelagert, die der Biokontrolle unterliegen, muss jenes Flächenausmaß, das von der Ausbringung direkt betroffen ist, neu umgestellt werden.

Diese Umstellungszeiten beginnen im Fall von Ausbringung mit dem Datum der Ausbringung, im Fall von (Zwischen-)Lagerung mit dem Datum der Entfernung der Fremderde. Eine rückwirkende Anerkennung früherer Zeiträume ist nicht möglich. Stammt die Fremderde von anerkannten Bioflächen anderer Biobetriebe, muss diese Herkunft durch folgende Unterlagen nachgewiesen werden:

- Bestätigung des Herkunftsbetriebs, dass die Erde von dessen Betrieb stammt
- aktuelles Zertifikat des Herkunftsbetriebs.

Unter Vorlage dieser Nachweise ist keine Umstellungszeit anzuwenden.

Bekanntgabe der biologisch wirtschafteten Flächen

Mehrfachanträge für Förderprogramme werden als entsprechend angesehen. Werden keine solchen Unterlagen vorgelegt sind Grundstückspläne vorzulegen.

Industrielle Tierhaltung – konv. Düngerkauf

Es gilt die Anforderung, dass Düngemittel nicht aus der industriellen Tierhaltung stammen darf.

Folgende Haltungsformen sind jedenfalls ausgeschlossen, unabhängig von der Besatzdichte:

- Vollspaltensysteme,
- Käfighaltung (ab 1.1.09 in AT nicht mehr erlaubt! Achtung bei Import),
- Geflügelhaltung ohne Auslauf.

Folgeprodukte ebenfalls.

Die Belege sind für die Kontrolle am Betrieb bereit zu halten.

Saatgut

Grundsätzlich gilt: Biologisches Saatgut ist zu verwenden.

Ist kein biologisches Saatgut verfügbar (oder weitere Begründungen siehe unten), kann ein Ansuchen um Ausnahmegenehmigung an die Kontrollstelle gestellt werden. Diese Genehmigung muss vor dem Anbau/der Aussaat beim Landwirt aufliegen.

Beim Ansuchen müssen folgende Angaben gemacht werden.

- Bio-Saatgut/Bio-Pflanzmaterial ist nicht lieferbar, obwohl zeitgerecht bestellt wurde.
- Sorte wird für behördlich genehmigten Versuch benötigt.
- Sorte wird für kleinen Feldversuch benötigt.
- Vertragsanbau für Vermehrungssaatgut.

Das Formular ist auch auf unserer Homepage verfügbar. www.sgs-kontrolle.at

Für konventionell ungebeiztes Basissaatgut bzw. Original- oder Vermehrungssaatgut muss kein Ansuchen an die Kontrollstelle gestellt werden. Ein Vermehrungsvertrag mit einer Vermehrer-Organisation muss am Betrieb aufliegen. Ist kein Vermehrungsvertrag vorhanden muss ein Ansuchen um Ausnahmegenehmigung an die Kontrollstelle gestellt werden.

Für folgende Produkte ist ebenfalls kein Ansuchen notwendig:

Vermehrungsmaterial von Kräutern (Landwirt muss Beweise vorlegen, dass Bio nicht verfügbar ist)

Vermehrungsmaterial von Zierpflanzen (Landwirt muss Beweise vorlegen, dass Bio nicht verfügbar ist)

Sowie allgemeine Ausnahmegenehmigungen – siehe Extrablatt auf der AGES Homepage

Um die Nachvollziehbarkeit zu gewährleisten sind alle Sackanhänger aufzubewahren.

Konv. ungebeiztes Gemüsesaatgut

Die Genehmigung wird auf ein Jahr befristet erteilt. Danach können Restmengen der betroffenen Sorte binnen sechs Monaten aufgebraucht werden. Dadurch ergibt sich eine Gesamtverwendungsdauer von maximal achtzehn Monaten (12 + 6) gerechnet vom Genehmigungsdatum des Zukaufs bei Sorten, die zu diesem Zeitpunkt einer Genehmigungspflicht unterlagen.

Besteht für die Sorte wegen Nichtverfügbarkeit auch nach Ablauf dieser Frist die Möglichkeit zur Erteilung einer Ausnahmegenehmigung, kann diese für weitere Restmengen dieser Sorte wiederum beantragt werden.